

Ignazio Gardella

Autor(en): **Walser, Daniel**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **86 (1999)**

Heft 6: **Prototypen : zur Arbeit von Richard Buckminster Fuller (1895-1983)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ignazio Gardella 1904–1999

Ignazio Gardella ist am 16. März 1999 kurz vor seinem 95. Geburtstag in seinem Haus in Oleggio verstorben. Seine Bauten spiegeln die Entwicklung der Architektur Italiens vom Rationalismus bis heute. Gardella verfolgte keine dogmatische Theorie, sondern beteiligte sich aktiv als Doyen am architektonischen Diskurs.

Ignazio Gardella diplomierte 1930 als Bauingenieur am Politecnico in Mailand. Bereits während seiner Studienzeit pflegte er einen regen Austausch mit den späteren Exponenten der modernen Architektur Italiens Ernesto Nathan Rogers, Lodovico Belgiojoso und Franco Albini, die zur selben Zeit Architektur studierten. 1931 eröffnete er ein Architekturbüro in Mailand. An der Architekturbiennale von Venedig erhielt er 1996 neben Philip Johnson und Oskar Niemeyer einen Goldenen Löwen für sein architektonisches Lebenswerk verliehen.

Früher Höhepunkt seines Schaffens ist die Tuberkuloseklinik in Alessandria (1933–1938). Sie besticht durch ihre einfache innere Organisation und konstruktive Klarheit. Durch das Zurückversetzen der Tragkonstruktion konnte die Fassade nach den jeweiligen Erfordernissen der dahinter liegenden Räume organisiert werden. Mit der Gegenüberstellung von Bandfenstern und verschiedenartigen Rasterungen des Sichtschutzes hatte Gardella traditionelle architektonische Elemente weiterentwickelt.

1935 konnte er in der Zeitschrift «Casabella» auf Anraten von Edoardo Persico sein radikales Wettbewerbsprojekt für einen Glockenturm an der Piazza del Duomo in Mailand (1934) veröffentlichen. Um einen offenen Treppenkern sollten sich die Besucher auf einer vertikalen «promenade architecturale» in die Höhe bewegen. Der Turm ist ganz auf den aussen liegenden, tragenden Betonraster minimiert. In diesem befindet sich die eigentliche Treppe als Raumkörper, umschlossen von Wandscheiben.

Gardella beteiligte sich mit zwei grossmassstäblichen Entwürfen an den Wettbewerben für die Ausstellung E 42 in Rom. Das urbanistische Projekt «Milano Verde» von 1938, das er zusammen mit Albini, Minolletti, Pagano, Palanti, Predaval und

Romano entwickelte, belegt sein Festhalten an der rationalistischen Moderne. In der rasterartigen Organisation von Turmhochhäusern inmitten einer durchgrünten Stadt manifestierte sich die Verbundenheit mit den städtebaulichen Ansätzen der CIAM. Das Projekt diente nach dem Krieg als Grundlage für den Wiederaufbau und die Erweiterung von Mailand.

Gegen Kriegsende entwarf Gardella die Casa del Vitecultore in Càstana (1944–1947). Das ländliche Wohnhaus orientiert sich deutlich an regionalen Architekturen. Es wurde zu einem der Sinnbilder des MSA (Movimento per gli Studi di Architettura), eines Zusammenschlusses der modernen mailändischen Architekten zur Erneuerung und Revitalisierung der von Faschismus und Monumentalität korrumpierten Architektur. Hierzu zählt auch der Padiglione d'Arte Contemporanea in Mailand (1947–1953), ein einfacher und klar gegliederter Ausstellungsort für zeitgenössische Kunst. Das Museum wird durch Oberlichter erhellt, ist einfach unterteilt und öffnet sich mit einer Seite zum Park – Architektur, die der Kunst einen beruhigten Hintergrund verleiht.

Die Casa Tonella (1947/48) und das Wohnhaus in der Via Marcogiondi (1949–1954), beide in Mailand, verschmelzen die modernen Anliegen des Planes von «Milano Verde» von hellen, lichtdurchfluteten Wohnungen in durchgrünem Aussenraum mit den «Bedürfnissen» ihrer Bewohner nach Tradition. Die Längsseiten sind zur Sonne hin entweder strukturell durch Terrassen geöffnet oder von horizontalen Fensterbändern mit Terrassenrücksprüngen unterbrochen. Hinten und seitlich sind sie durch Lochfassaden traditionell geschlossen. Selbst ein vorhandener Baum ist durch Ausparungen in die Terrasse integriert worden. Wie Albini neigte auch Gar-



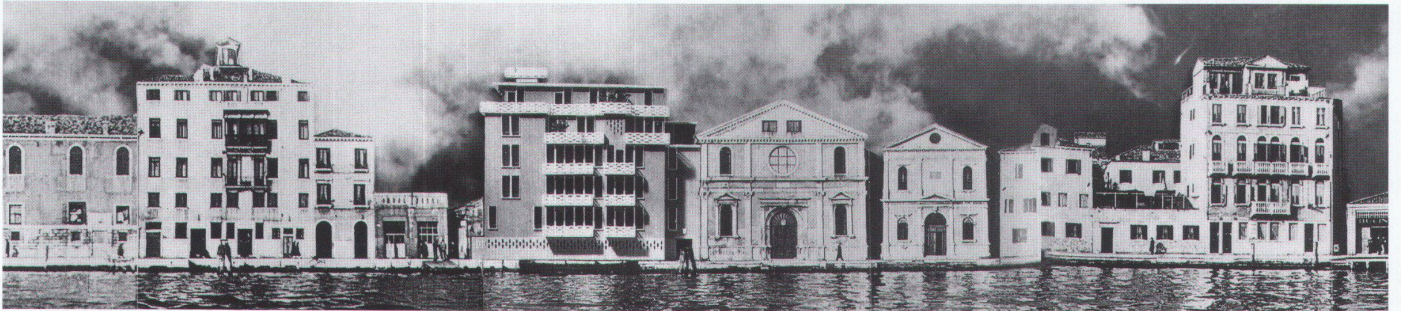
Case per impiegati della Borsalino, Alessandria, 1950–1952

della im INA-Casa-Viertel von Cesate (1951–1953) dazu, «volkstümliche» Elemente in empirischer Weise aufzunehmen. Doch müssen diese Arbeiten vor dem Hintergrund der Polemik um die «architettura organica» gesehen werden. Bruno Zevi versuchte über Frank Lloyd Wright und Alvar Aalto eine Gegenposition zum totalitären Anspruch von monumentalem Faschismus und orthodoxer Moderne zu begründen. Er sammelte eine kämpferische Gruppe von jüngeren Architekten um sich, vermochte aber keine eigentliche dritte Kraft zu etablieren. Im Sinne Zewis jedoch sind Werke wie Gardellas Mensa für Olivetti in Ivrea (1953–1959) ein spielerischer Gegenpol zur strengen Moderne.

Die unteren Volksschichten sah man als die Hauptakteure des Wiederaufbaus nach dem Krieg. Im Gegensatz zu den Exponenten der «römischen Schule» (Mario Ridolfi,

Ludovico Quaroni und Mario Fiorentino) suchten sich die Mailänder im reicheren Norden innerhalb des Neorealismus nicht durch eine rural-traditionelle Formensprache abzugrenzen. Sie glaubten nicht daran, dass diese Volksschichten jene Sprache als die ihrige betrachteten. Gardella suchte die moderne Architektur weiterzuentwickeln, indem er sie den lokalen Gegebenheiten anpasste. Die Case per impiegati della Borsalino in Alessandria (1950–1952) und die Casa alle Zattere in Venedig (1954–1958) sind die wichtigsten Bauwerke Gardellas in dieser produktivsten Phase seines Schaffens.

Am CIAM-Nachfolgekongress in Otterlo polarisierte Gardella 1959 die Mitglieder. Bei der Präsentation des Wohnhauses auf den Zattere kam es zu heftigen Diskussionen. Seine undogmatischen Anspielungen auf die Häuserkulisse von Vene-



dig führten zu Auseinandersetzungen zwischen den italienischen Architekten und den orthodoxen Funktionalisten. Doch selbst dem Team X waren seine kontextuellen Bezüge zu direkt.

Neben seiner praktischen Tätigkeit hat Gardella auch die Architekturschulung Italiens geprägt. Bereits 1949, im Jahr seines Diplomabschlusses in Architektur, übernahm er am Politecnico in Venedig Lehrveranstaltungen. Mit seiner späteren Ernennung zum Professor für «Composizione Architettonica» und «Elementi della Composizione» war eine neue Ära im Architekturstudium begründet. Es folgten die Berufungen von Scarpa, Albini und Poesllo. Die Fakultät wurde zu einer der engagiertesten in Europa. Ignazio

Gardella, zu dessen Studenten auch Aldo Rossi gehörte, setzte seine Lehrtätigkeit bis 1975 fort.

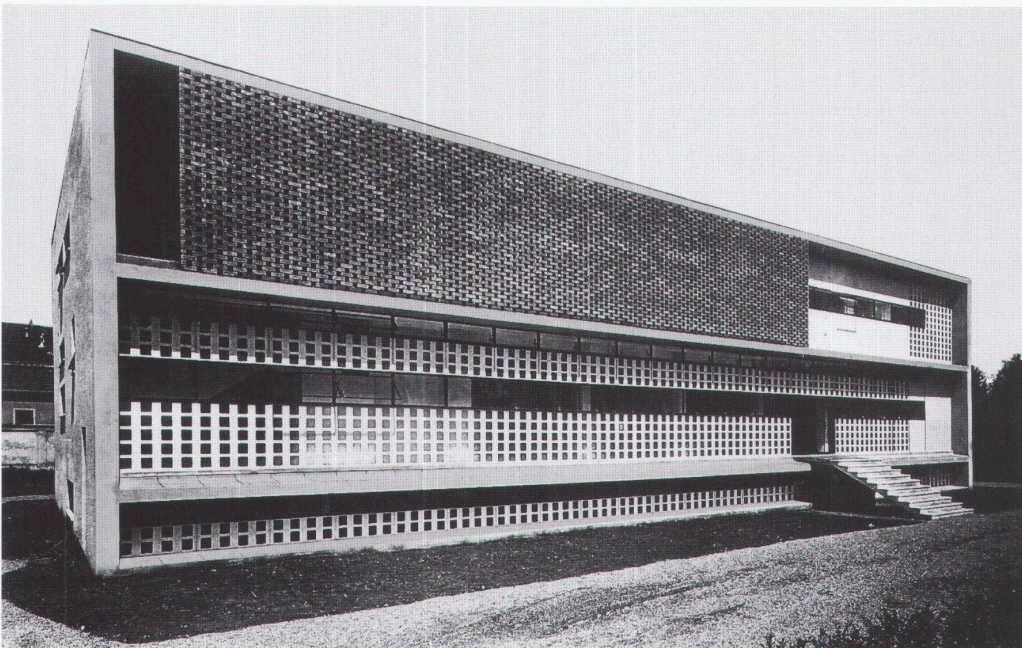
Mit der Architekturfakultät von Genua (1975–1989) entwickelte er seine Entwurfsauffassung städtebaulich weiter. Das Volumen fügt sich adäquat an einen Turm an und integriert sich präzise in einen bestehenden innerstädtischen Kontext. In diesem Bau tritt ein strenger Raster als aussen liegendes Skelett und Ausdrucksträger des klaren Baukörpers ordnend in Erscheinung. Der Wiederaufbau des Theaters Carlo Felice in Genua (1981–1990) in Zusammenarbeit mit Aldo Rossi, Fabio Reinhart und Angelo Sibilla ist zwar stark von der Entwurfsstrategie Rossis geprägt, doch ist der Entwurf auch eine Weiterentwicklung

von Gardellas Ansätzen. Mit Projekten für die Reorganisation des Bahnhofs Lambrate in Mailand (1983/84), für einen Platzabschluss auf der Piazza del Duomo in Mailand (1988) und weiteren Arbeiten beteiligte er sich bis zuletzt aktiv am architektonischen Diskurs in Italien.

Ignazio Gardella konzentrierte sich als ausgebildeter Ingenieur im Entwurf auf das Wesentliche. Seine Bauten zeichnen sich durch rationale Lösungen aus, wobei er auf die konstruktiven Erfordernisse achtete und sich eine expressive Reichhaltigkeit bei der Materialwahl und Modulation des Baukörpers bewahrte. Diese organisatorische Klarheit im inneren und äusseren Aufbau vermochte Gardellas Architektur von modischen Strömungen fern zu hal-

ten und ihr eine elegante Selbstverständlichkeit zu geben. Seine Wohn- und Geschäftshäuser nehmen eine städtische Haltung ein, ohne dass ein vorgefasstes Regelwerk verfolgt wird. Gardella verstand es immer wieder, sich Fragen zur Gültigkeit architektonischer Lösungen zu stellen, ohne der Moderne zu entsagen. Sein Werk dreht sich um den Sinn von Architektur oder, wie Gardella selber meinte: «Che cosa è l'architettura, e quale architettura oggi, nel segreto rapporto tra passato e futuro.»

Daniel Walser



Casa alle Zattere,
Condominio Cicogna,
Venedig, 1954–1958

Tuberkuloseklinik, Alessandria,
1933–1938